

NEUBEGINN 1984

Die Zwi Perez Chajes Schule der IKG



Anschlagen der Mesusah

ALS AM 3. SEPTEMBER 1984 die erste Mesusah von Ober-
rabbiner Paul Chaim Eisenberg am neuen Schulgebäude in
der Castellezgasse 35 angebracht wurde, war dies keines-
wegs eine normale Schuleröffnung. Diese Lehranstalt sollte
das erste deutschsprachige jüdische Gymnasium in Form ei-
ner Ganztagschule in Wien sein. Das Haus in der Castellez-
gasse blickt auf eine tragisch diskontinuierliche Vergangen-
heit zurück: bis 1939 waren hier die jüdische Volks- und
Hauptschule der Israelitischen Kultusgemeinde unter-
gebracht. Am 7. Oktober 1941 wurde diese, damals letz-
te jüdische Schule Wiens, von den Nationalsozialisten
geschlossen und diente der Gestapo als zentrales Sammel-
lager für die Deportationen der jüdischen Bevölkerung nach
Auschwitz. Von 1945 bis 1983 wurde das Haus als Gebäude des
KZ Verbands benutzt.



Morgengebet,
Seitenstettengasse (1980)

Ende der 1970er Jahre existierte nur mehr eine einzige jüdi-
sche Schule in Wien, die streng orthodoxe Schule in der Malz-
gasse. Im Rahmen der Errichtung eines jüdischen Gemeinde-
zentrums, das gegen die damalige IKG-Führung im Innenhof
der Seitenstettengasse 2 durchgesetzt wurde, lud Dr. Muzicant
gleichaltrige Gemeindemitglieder zu sich nach Hause ein, um
die Frage zu erörtern, wie man das Gemeindezentrum beleben
könnte. Mag. Thomas Moskovic machte den Vorschlag, über



1. Klasse Seitenstettengasse



Schüler, Seitenstettengasse
(1980)

dem Gemeindezentrum eine jüdische Schule zu errichten. Damit waren die Würfel gefallen: 1978 schlossen sich dreißig jüdische Wiener Familien um Ariel Muzicant zusammen und vereinbarten, eine neue Bildungsstätte zu gründen. Ihnen und der Unterstützung der „Großeltern-Generation“ (Simon Moskovic, Karl Kahane, Leopold Böhm, Friedrich Wiesel u.v.a.) ist es zu verdanken, dass am 1. September 1980 das Jüdische Lehr- und Schulzentrum in der Seitenstettengasse 2 eröffnete. Diese „Jüdische Volksschule“ war von Anfang an ein Erfolg. Zu Beginn hatte sie bereits eine Vorschul-, eine 1. und eine 2. Klasse. 56 Kinder waren vom ersten Tag an mit dabei.

Der Weg dorthin war jedoch steinig. Bereits 1976 hatte Dr. Ariel Muzicant den Wunsch, einen jüdischen Kindergarten zu errichten. Der damalige Präsident der IKG, Dr. Pick, lehnte das Projekt vorerst kategorisch ab. Nach mehreren Anläufen war die IKG bereit, die Hälfte der Kosten zu tragen. Die andere Hälfte, der stolze Betrag von ATS 475.000, sollte durch Spenden aufgebracht werden. Es gestaltete sich nahezu unmöglich, potentielle Förderer zu finden. Erst als Kommerzialrat Leopold Böhm ATS 50.000 zur Verfügung stellte, gelang der Durchbruch.

Retrospektiv betrachtet ist der Zeitraum Ende der 1970er Jahre die schwierigste Phase im Prozess der Schulgründung. Neben der Aufbringung der finanziellen Mittel bestand die größte Herausforderung darin, 40 Eltern dazu zu bewegen, ihre Kinder in die neue Schule einzuschreiben. Herr Dr. Muzicant spricht heute von „einem Wunder“, wenn er die Jahre der Konstituierung Revue passieren lässt.

1983 wurde das Gebäude in der Castellezgasse seinem ursprünglichem Zweck wieder zugeführt: 18,5 Mio. Schilling hat der Um- und Zubau gekostet. Die Gesamtkosten von 25 Mio. Schilling wurden zu je einem Drittel von der Republik, der Stadt Wien und von Spenden der Mitglieder der jüdischen Gemeinde („Verein der Förderer und Gründer der jüdischen Schule in Wien“) getragen. Von Anfang an war es das ideologische Ziel dieses Projektes, sämtliche jüdische Ausbildungseinrichtungen (Kindergarten, Volksschule und AHS) in einem Haus zu vereinen und somit eine Kontinuität im Unterricht zu ermöglichen.



Schülerin (1984)



Schülerin (1984)



Schüler mit Lehrerin (1984)



Gebäude Castellezgasse



Bundespräsident Dr. Rudolf Kirchschräger bei der feierlichen Eröffnung der ZPC-Schule Castellezgasse

Obwohl die Schule den Namen des großen Rabbiners Zwi Perez Chajes trägt, ist sie dennoch keineswegs eine Fortsetzung der von Chajes gegründeten Schule, sondern stellt eine völlige Neukonzeption dar. Die Statuten waren von Anfang an klar festgelegt: Das verpflichtende Tragen der Kippa, koscheres Essen, Einhaltung der jüdischen Feiertage und des Shabbat, Koedukation und das klare Bekenntnis zum Zionismus.

Die feierliche Eröffnung der Zwi Perez Chajes Schule erfolgte am 19. November 1984. Anwesend waren der österreichische Bundespräsident Dr. Rudolf Kirchschräger, der israelische Innenminister Dr. Josef Burg, der Vizepräsident des Jüdischen Weltkongresses Rabbi Arthur Herzberg, Vertreter der Israelitischen Kultusgemeinde und Repräsentanten aus Kultur und Politik.

Im Schuljahr 1984/85 besuchten 140 Kinder die Schule, die von sechs VolksschullehrerInnen, vier KindergärtnerInnen, drei HortpädagogInnen und elf AHS-LehrerInnen betreut wurden. Im Herbst 1987, drei Jahre nach Eröffnung der Zwi Perez Chajes Schule, sind bereits 227 Kinder eingeschrieben. Es musste sogar ein Aufnahmestopp für die 1. bis 3. Klasse Volksschule verhängt werden, eine Entwicklung, die alle Erwartungen übertraf und nicht ohne Konsequenzen blieb: Da das Gebäude zu klein geworden war, erfolgte 1988 die Erweiterung auf zwei Stockwerke und 1991 ein Zubau.

Um den Kindern ein jüdisches Bewusstsein und eine starke jüdische Identität zu vermitteln, wurde neben den offiziellen österreichischen Lehrplänen von Anfang an auch Unterricht in jüdischen Fächern erteilt. Ein jüdischer Lehrplan, bestehend aus Hebräisch, Religion und jüdischer Geschichte, wurde ausgearbeitet und nach intensiven Verhandlungen vom Bundesministerium für Unterricht und Kunst approbiert. Seit dem Jahr 1985 ist Hebräisch neben Englisch erste lebende Fremdsprache und gehört somit zu den Hauptfächern. Die Sprache wird bereits ab der Volksschule unterrichtet und ist maturapflichtig.

Am 12. Februar 1985 erhielt die Schule, die allen jüdischen Kindern Wiens gleich ihrer Herkunft oder finanziellen Möglichkeiten offen steht, aufgrund der positiven



Dr. Rudolf Kirchschräger zu Besuch im neuen Kindergarten



3. Klasse (1984/85)



Schüler (1984)



Gruppenfoto aller SchülerInnen (1983)



Rahmenlehrplan für den jüdischen Unterricht

Beurteilungen das Öffentlichkeitsrecht auf Dauer verliehen. Eine bestmögliche Ausbildung und eine optimale jüdische Erziehung, das sind die Ziele der Zwi Perez Chajes Schule.

JACOB ALLERHAND

AO. PROF. DR. JACOB ALLERHAND WIDMETE die ersten Jahre seiner Zeit in den 1960er Jahren in Wien seinen Studien der Judaistik, promovierte 1971 und habilitierte 1983. Er war zuerst Student, dann Lehrer an der Universität Wien. Seine akademischen Publikationen traten aber mit seinem Engagement für die IKG im Allgemeinen, für die ZPC im Besonderen in den Hintergrund seiner Interessenschwerpunkte.

„Jascha“ war ein großer Gönner der ZPC. Er sah die Schüler als seine Kinder, unterstützte sie in allen Belangen, lebte ihnen sein praktiziertes Judentum wie seine weltoffene Toleranz vor. Über den Unterricht hinaus lud er ganze Klassen zu sich nach Hause, bewirtete mit Essen aus dem koscheren Restaurant Alef Alef, feierte mit seinen Schützlingen Erev Schabbat. Darüber hinaus lernte er mit ihnen in seiner Freizeit völlig unentgeltlich, allen voran mit den Maturaklassen.

Als überzeugter Zionist begleitete er mehrere Klassen auf ihren Israelreisen. Allerhand war ein guter Netzwerker, der seine Beziehungen, sei es für Gratisflüge oder Unterkunft in Hotels in Israel, oft zugunsten der Kinder der ZPC nutzte. Über seine Funktion in der Bnei Brit Loge konnte er für einige Kinder Stipendien finanzieren.

Er ist Verfasser des 3-bändigen Schulbuches „Das Judentum“, nach dem die Schüler der ersten AHS Jahrgänge unterrichtet wurden. Seine ostjüdische Herkunft, der er muttersprachliche Kenntnisse des Jiddischen verdankte, gepaart mit seinem enormen humanistischen Wissen machte seine charismatische Persönlichkeit aus. Allerhand hinterließ der ZPC Teile seiner Bibliothek.



Schüler (1984)



Buchpräsentation,
Jacob Allerhand (1987)



Jacob Allerhand mit
Ariel Muzicant und
Simon Wiesenthal



Buchpräsentation,
Jacob Allerhand mit
Bundeskanzler Franz
Vranitzky(1987)